

Lintorf, Katrin; Schürer, Sina

Lehrkraftüberzeugungen über bildungsbiographische und psychosoziale Konsequenzen der Schulformwahl. Ein Erhebungsinstrument

Gebauer, Lea Marie [Hrsg.]; Platz, Melanie [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Peschel, Markus [Hrsg.]: Grundschulbildung zwischen Pädagogik und Fachdidaktiken. Bezugsnotwendigkeiten der Grundschule. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2026, S. 203-213



Quellenangabe/ Reference:

Lintorf, Katrin; Schürer, Sina: Lehrkraftüberzeugungen über bildungsbiographische und psychosoziale Konsequenzen der Schulformwahl. Ein Erhebungsinstrument - In: Gebauer, Lea Marie [Hrsg.]; Platz, Melanie [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Peschel, Markus [Hrsg.]: Grundschulbildung zwischen Pädagogik und Fachdidaktiken. Bezugsnotwendigkeiten der Grundschule. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2026, S. 203-213 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-359868 - DOI: 10.25656/01:35986; 10.35468/6241-18

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-359868>

<https://doi.org/10.25656/01:35986>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der:


Leibniz-Gemeinschaft

Katrin Lintorf und Sina Schürer

Lehrkraftüberzeugungen über bildungsbiographische und psychosoziale Konsequenzen der Schulformwahl: Ein Erhebungsinstrument

Abstract

Der Grundschulübergang ist eine Gelenkstelle im Bildungsvorlauf, an der Lehrkräfte mit ihrer Schulformempfehlung Einfluss nehmen. Bisherige Studien zu Prädiktoren der Empfehlung von Lehrkräften betrachten ausschließlich Merkmale der Lernenden bzw. ihrer Familien und vernachlässigen die Urteilenden. Lehrkraftüberzeugungen gelten aber als handlungs- bzw. entscheidungsleitend in verschiedenen Bereichen. Bisher existiert kein Instrument zur Erfassung potenziell übergangsrelevanter Überzeugungen. Im Rahmen des Beitrags stellen wir ein solches Instrument und dessen Überprüfung vor. Es erfasst Überzeugungen zu (1) bildungsbiographischen Konsequenzen des Besuchs eines Gymnasiums, (2) psychosozialen Konsequenzen des Besuchs eines Gymnasiums und (3) psychosozialen Konsequenzen des Besuchs einer Realschule. Die Daten entstammen einer Online-Befragung von Studierenden und Grundschullehrkräften aus NRW ($N = 329$). Sie wurden jeweils für beide Gruppen faktorenanalytisch untersucht. Die Ergebnisse sprechen bei den Lehrkräften für eine 3-Faktor-Lösung, die zu unseren Annahmen passt. Die Lösung für die Studierenden ist weniger eindeutig. Wir diskutieren die Unterschiede in den Faktorenlösungen bei den Studierenden vs. Lehrkräften vor dem Hintergrund des unterschiedlichen Professionalisierungsgrades.

Schlüsselwörter: Erhebungsinstrument; Faktorenanalyse; Übergang; Überzeugungen

1 Einleitung

Die Schulformwahl gilt als „Gelenkstelle“ in der Bildungsbiographie (Arnold et al. 2007: 273). Selbst bei gleichen Voraussetzungen entwickeln sich Schüler*innen schulformspezifisch (vgl. Angelone 2019) und Wechsel finden nur eingeschränkt statt (vgl. Blossfeld 2018). Folglich hat der Grundschulübergang einen hohen Einfluss auf den ersten Schulabschluss. Daran haben auch die Lehrkräfte Anteil. Es gehört zu ihren Aufgaben, Eltern am Übergang zu beraten sowie eine Schulformempfehlung auszusprechen (vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland 2015). Dieser Empfehlung folgen die Eltern oftmals (vgl. Ditton & Krüsken 2010). Sie sollte daher gut fundiert sein.

Bisherige Studien weisen überwiegend kindbezogene, legitime Kriterien als empfehlungsrelevant aus, wenngleich auch familiäre, leistungsferne Kriterien eine Rolle spielen (vgl. Kap. 2.1). Trotzdem bleibt auch ein gewisser Anteil in der Empfehlungsvarianz unerklärt, nicht zuletzt in Fällen, bei denen sich die Lehrkräfte unsicher sind (vgl. Lintorf, van Ophuysen & Osipov 2021).

Mögliche weitere Prädiktoren der Empfehlung könnten Merkmale der Urteilenden sein. Diese werden bisher kaum berücksichtigt. Neben dem professionellen Wissen gelten u.a. auch Überzeugungen als professionelle Kompetenzen, die das Handeln und Entscheiden von Lehrkräften beeinflussen (Baumert & Kunter 2006). In diesem Beitrag stellen wir daher die Überprüfung eines Instruments zur Erfassung übergangsrelevanter Überzeugungen vor.

2 Forschungsstand: Kriterien der Übergangsempfehlung

2.1 Merkmale der Lernenden und ihrer Familien

Inzwischen existiert eine reichhaltige Forschung zu Kriterien der Übergangsempfehlung. Sie stützt sich auf unterschiedliche Forschungszugänge (zsf. vgl. Lintorf, van Ophuysen & Osipov 2021) sowie verschiedene Merkmale der Lernenden und ihrer Familien. Dabei ist die Leistung konsistent der stärkste Prädiktor. Dies gilt unabhängig vom Untersuchungsparadigma (quantitativ vgl. Timmermans, van der Werf & Rubie-Davies 2019, qualitativ vgl. Hollstein 2008) und der Methodik (direkte Relevanzeinschätzung vgl. Nölle et al. 2009, indirekte Relevanzeinschätzung vgl. Baeriswyl et al. 2006). Auch das Arbeitsverhalten ist häufig ein relevanter Prädiktor (vgl. Klapproth et al. 2013), wenn auch mit geringerer Relevanz (vgl. Lintorf, van Ophuysen & Osipov 2021). Für die Relevanz weiterer kindbezogener Merkmale finden sich nur vereinzelte Hinweise (zsf. vgl. Lintorf & van Ophuysen 2022).

Bei ungleichheitsgenerierenden Merkmalen wie der sozialen Lage und dem Migrationshintergrund sind die Ergebnisse methodenspezifisch. Quantitative

Studien belegen oft einen Zusammenhang zwischen der Empfehlung und der sozialen Lage (vgl. Dumont, Klinge & Maaz 2019). Beim Migrationshintergrund beeinflusst die Operationalisierung dessen Signifikanz (Geburtsland der Eltern vgl. Timmermans, van der Werf & Rubie-Davies 2019). In qualitativen Studien bleiben diese strukturellen Merkmale explizit unbenannt, nicht jedoch das Prozessmerkmal „elterliche Unterstützung“ (vgl. Nölle et al. 2009). Trotz der Vielzahl an Studien, betrachteten Merkmalen und methodisch unterschiedlichen Zugängen haben wir keine genaue Kenntnis über die Formation der Empfehlung. Zumindest in Fällen, in denen sich Lehrkräfte in ihrer Empfehlung unsicher sind, bleiben mit den bekannten Prädiktoren große Varianzanteile in der Empfehlung unerklärt (vgl. Lintorf, van Ophuysen & Osipov 2021), sodass sich die Frage nach weiteren relevanten Prädiktoren stellt.

2.2 Merkmale der Urteilenden: Überzeugungen

Merkmale der Urteilenden sind kaum als Prädiktoren der Empfehlung betrachtet worden, obwohl sich Lehrkräfte nachweislich in ihrer Empfehlungspraxis unterscheiden (vgl. Baeriswyl et al. 2006). Untersucht sind allenfalls Proxy-Merkmale wie Berufserfahrung (vgl. Böhmer et al. 2015), nicht jedoch dahinterliegende, handlungsleitende Merkmale wie z.B. Überzeugungen.

„In einer Überzeugung drückt sich die individuelle Bewertung über die Wahrheit oder Falschheit einer Aussage aus“ (Pajares 1992: 316). Überzeugungen können verschiedene Gegenstände betreffen, z.B. Lerntheorien oder bestimmte Schüler*innengruppen (vgl. Fives & Buehl 2012). Einflüsse von Überzeugungen auf das unterrichtliche Handeln von Lehrkräften sind z.B. für transmissive Überzeugungen (vgl. Voss et al. 2011) und Überzeugungen zur Förderung lernschwacher Schüler*innen (vgl. Dohrmann 2021) belegt.

Erste Hinweise zur Relevanz von Überzeugungen für die Übergangsempfehlung stammen vornehmlich aus qualitativen Studien. Lediglich Ditton und Krüsken (2010) belegen quantitativ, dass Überzeugung über den Einfluss des familialen Umfelds auf den Lernerfolg Veränderungen in der Empfehlungspräferenz der Lehrkräfte vorhersagen. In qualitativen Studien berichten die Lehrkräfte zudem Überzeugungen zu bildungsbiographischen und psychosozialen Konsequenzen der Schulformwahl, die v. a. in Grenzfällen zum Tragen kommen (vgl. Hollstein 2008). Bezüglich der bildungsbiographischen Konsequenzen werden niedrigere Schulformempfehlungen mit Überzeugungen zur Revidierbarkeit der falschen Schulformwahl begründet (vgl. ebd.) und die Empfehlung höherer Schulformen mit Überzeugungen zum Wert einer bestmöglichen Leistungsentwicklung (vgl. Sneyers, Vanhoof & Mahieu 2019). Überzeugungen zu psychosozialen Konsequenzen der Schulformwahl werden relevant, wenn Lehrkräfte bei der Empfehlung das antizipierte Wohlbefinden der Schüler*innen berücksichtigen (vgl. ebd.) bzw. Erfolgchancen

sowie mögliche affektive Kosten im Falle eines Misserfolgs abschätzen (vgl. Hollstein 2008). Ähnliche Argumentationen finden sich auch bei Empfehlungen zum Schulformverbleib/-wechsel am Ende der 6. Klasse (vgl. Liegmann 2012).

3 Zielsetzung

Basierend auf den wenigen qualitativen Befunden wurde ein Instrument zur Erfassung übergangsrelevanter Überzeugungen von (angehenden) Lehrkräften zu schulformbedingten bildungsbiographischen und psychosozialen Konsequenzen des Übergangs bei Kindern mit unsicherer Schulformempfehlung entwickelt (vgl. Lintorf & Schürer 2025). Das Ziel des Beitrags ist dessen faktorielle Überprüfung und die Beschreibung der entstandenen Skalen anhand deskriptiver Kennwerte für angehende wie berufserfahrene Lehrkräfte.

4 Methode

4.1 Stichprobe & Erhebung

Die Studie fußt auf einer Online-Befragung via SoSci-Survey mit Lehramtsstudierenden der Universitäten Münster und Köln sowie Grundschullehrkräften aus NRW. Die Studierendenakquise erfolgte seminargebunden, die Kaltakquise der Grundschullehrkräfte über Anfragen per Telefon und E-Mail.

An der Studie beteiligten sich 105 Studierende. Wegen fehlender Angaben mussten 13 Personen ausgeschlossen werden. Von diesen hatten 12 Fälle keine einzige Angabe bei den Analysevariablen. Die verbleibenden 92 Personen waren mehrheitlich weibliche ($n_w = 85.9\%$, $n_m = 14.1\%$) Bachelorstudierende ($n_{BA} = 71.7\%$, $n_{MA} = 23.9\%$) des Grundschullehramts ($n_{GS} = 81.5\%$, $n_{andere} = 14.1\%$). Die Hälfte der Teilnehmenden gab an, über Praxiserfahrung in der Beurteilung von Schüler*innen zu verfügen ($n_{ja} = 50.0\%$, $n_{nein} = 45.7\%$).

An der Studie nahmen 252 Lehrkräfte teil, von denen 73 ausgeschlossen wurden. Dies waren 47 Fälle mit hohen Datenausfällen, 8 Referendar*innen, 14 Fälle ohne Lehramtsstudium Grundschule und 3 Fälle mit einzelnen fehlenden Daten bei den Analysevariablen. Die verbleibenden 180 Personen waren vornehmlich Frauen ($n_w = 88.9\%$, $n_m = 11.1\%$) mit einer Berufserfahrung von $M = 16.29$ Jahren ($SD = 8.41$), die $M = 4.25$ Übergänge ($SD = 3.62$) begleitet hatten.

4.2 Instrument

Das Instrument (LÜKS: Lehrkraftüberzeugungen über Konsequenzen der Schulformwahl, vgl. ebd.) soll drei Überzeugungen abbilden (Antwortformat: 1 = stimme gar nicht zu, 4 = stimme völlig zu), die bei unsicheren Emp-

fehlungen relevant sein könnten: Bildungsbiographische Konsequenzen des Besuchs eines Gymnasiums (5 Items, Bsp.: Der Unterricht am Gymnasium bietet mehr Anregungsgehalt als der an der Realschule) sowie psychosoziale Konsequenzen des Besuchs eines Gymnasiums (7 Items, Bsp.: Der Besuch eines Gymnasiums führt dazu, dass ein Kind dort höheren Leistungsdruck erlebt als an der Realschule) bzw. einer Realschule (7 Items, Bsp.: Der Besuch einer Realschule führt dazu, dass ein Kind sich dort mehr langweilt als am Gymnasium).

4.3 Auswertung

Zur Überprüfung der faktoriellen Struktur berücksichtigten wir mehrere Kriterien, die je nach Datenlage die tatsächliche Faktorenzahl über- oder unterschätzen (vgl. Bühner 2011): (1) Das Eigenwertkriterium nach Kaiser (Extraktion der Faktoren mit Eigenwert > 1) überschätzt typischerweise die reale Faktorenanzahl. (2) Im Scree-Plot ergibt sich die Anzahl der Faktoren aus einem starken Einbruch des Eigenwerteverlaufs. Allerdings gilt dessen (rein visuelle) Bestimmung als subjektiv. (3) Die Parallelanalyse (PA) basiert auf mehrfach simulierten Daten. Es werden die Faktoren extrahiert, deren empirisch ermittelter Eigenwert den jeweiligen Eigenwert in 95 % der simulierten Datensätze übersteigt. (4) Der MAP-Test basiert auf einer Hauptkomponentenanalyse. Dafür werden die Komponentenwerte der Teilnehmenden für den ersten Faktor bestimmt und aus den Inter-Item-Korrelationen auspartialisiert. Dieser Schritt wird mit den Residualkorrelationen wiederholt, bis die mittlere quadrierte Partialkorrelation nicht mehr sinkt. Die beiden letztgenannten Verfahren gelten als die zuverlässigsten, wenngleich auch sie die Faktorenzahl über- (PA) bzw. unterschätzen (MAP-Test) können. Bühner (2011) empfiehlt, zuerst die PA sowie den MAP-Test anzuwenden und bei unterschiedlichen Ergebnissen weitere Kriterien hinzuzuziehen. Für die letztendlich gefundenen Subskalen berechneten wir Reliabilitäten und deskriptive Kennwerte. Alle Analysen entstammen SPSS 30 bzw. dem Makro von O'Connor (2000).

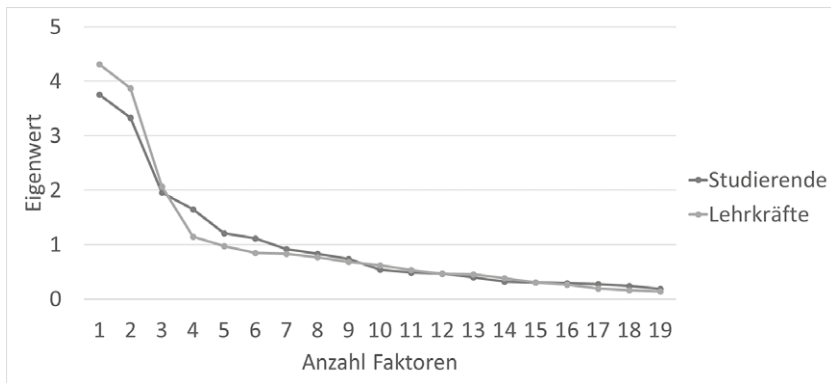
5 Ergebnisse

Erwartungsgemäß variierte die Faktorenzahl mit der Methode, aber auch mit der Stichprobe (s. Tab. 1). Die meisten Faktoren wies das Eigenwertkriterium aus und die wenigsten der MAP-Test. Das uneindeutigste Ergebnis zeigte der Scree-Test (s. Abb. 1). Je nach Stauchung/Streckung ließen sich andere Schlussfolgerungen rechtfertigen. Insgesamt ergab jede Methode bei den Studierenden konsistent mehr Faktoren als bei den Lehrkräften. Vor dem Hintergrund der Ausführungen in Kapitel 4.3 folgten wir der Parallelanalyse.

Tab. 1: Anzahl der Faktoren je nach Methode

	Studierende (n = 92)	GS-Lehrkräfte (n = 180)
Eigenwertkriterium	6	4
Scree-Test	2-3 / 4-5?	3-4?
Parallelanalyse	4	3
MAP-Test	2 / 3	3 / 2

Anschließend führten wir Hauptachsenanalysen für 4 bzw. 3 Faktoren (Studierende vs. Lehrkräfte) mit orthogonaler Rotation durch (s. Tab. 2). Das Ladungsmuster bei den Lehrkräften passte bis auf eine Nebenladung zur intendierten Itemzuordnung. Bei den Studierenden zerfiel der Faktor „Bildungsbiographische Konsequenzen“ in zwei Teilfaktoren mit kurz- bzw. langfristigen Konsequenzen der Schulformwahl. Die anderen beiden Faktoren wiesen mehr Nebenladungen auf als bei den Lehrkräften. Auffällig waren zudem die höheren Ladungen für die beiden Skalen zu psychosozialen Überzeugungen bei den Lehrkräften. Sie resultierten aus den, im Vergleich zu den Studierenden, höheren Korrelationen zwischen den Items derselben Skala.


Abb. 1: Scree-Plot (eigene Darstellung).

Tab. 2: Ladungsmuster der Hauptachsenanalysen (ohne $\lambda < .30$)

		Studierende (n = 92)				Lehrkräfte (n = 180)		
		1	2	3	4	1	2	3
bbK	1. Anregung			.60				.52
	2. Entwicklung			.67				.64
	3. Abitur				.66			.46
	4. soz. Umfeld			.33				.44
	5. Berufschancen				.87			.53
pKGy	1. Leistungsdruck	-.34	.33	.32			.51	
	2. Selbstvertrauen		.78				.78	
	3. Schulstress		.47	.31			.55	
	4. Selbstbewusstsein		.73				.79	
	5. allg. Wohlbefinden		.69				.84	
	6. Schulfreude		.57				.75	
	7. familiärer Stress		.54				.66	
pKRS	1. Langeweile	.34		.43		.35		.31
	2. Ausgrenzung	.63				.65		
	3. Schulstress	.63				.65		
	4. Konflikte mit LK	.71				.80		
	5. allg. Wohlbefinden	.64				.77		
	6. Schulfreude	.58				.70		
	7. familiärer Stress	.70				.63		
R ²		45.68				45.74		

Anmerkung: bbK = bildungsbiographische Konsequenzen des Besuchs eines Gymnasiums, pKGy = psychosoziale Konsequenzen des Besuchs eines Gymnasiums, pKRS = psychosoziale Konsequenzen des Besuchs einer Realschule.

Basierend auf der 3- bzw. 4-Faktor-Lösung ermittelten wir deskriptive Kennwerte (s. Tab. 3). Vor allem die Subskalen zu den psychosozialen Konsequenzen erwiesen sich als reliabel. Beide Befragten Gruppen erwarteten im Durchschnitt kaum negative psychosoziale Konsequenzen, wenn Kinder mit unsicherer Empfehlung die Realschule besuchen. Die geringe Streuung deutet auf eine hohe Einigkeit innerhalb der Gruppen. Unterschiede zwischen den Gruppen ergaben sich bei den anderen beiden Überzeugungen. Während Lehrkräfte negative psychosoziale Konsequenzen beim Besuch des Gymnasiums befürchteten, sahen die Studierenden darin langfristige bildungsbiographische

Vorteile. Die Streuung ist in beiden Fällen eher mittelmäßig hoch, beide Befragtengruppen nutzten aber die gesamte Breite des Antwortformats aus.

Tab. 3: Deskriptiva

	Studierende (n = 92)					Lehrkräfte (n = 180)				
	M	SD	min	max	α	M	SD	min	max	α
bbK gesamt	-	-	-	-	-	2.27	0.47	1.20	4.00	.66
bbK kurz	2.46	0.59	1.33	4.00	.62	-	-	-	-	-
bbK lang	2.84	0.69	1.00	4.00	.70	-	-	-	-	-
pKGY	2.48	0.42	1.14	3.29	.78	2.86	0.52	1.14	4.00	.87
pKRS	1.88	0.43	1.00	3.00	.81	1.78	0.39	1.00	3.00	.84

Anmerkung: bbK = bildungsbiographische Konsequenzen des Besuchs eines Gymnasiums kurzfristig/langfristig/gesamt, pKGY = psychosoziale Konsequenzen des Besuchs eines Gymnasiums, pKRS = psychosoziale Konsequenzen des Besuchs einer Realschule.

6 Diskussion

Ziel unseres Beitrags war die Präsentation und Überprüfung eines Instruments zur Erfassung übergangsrelevanter Lehrkraftüberzeugungen. Für die Lehrkräfte bestätigte sich die angenommene 3-Faktor-Struktur, während sich bei den Studierenden eine 4-Faktor-Lösung mit einer Ausdifferenzierung der bildungsbiographischen Konsequenzen in lang- vs. kurzfristige Konsequenzen ergab. Mögliche Gründe für diese leicht unterschiedliche faktorielle Struktur können zum einen auf inhaltlicher Ebene diskutiert und zum anderen ggf. durch methodische Limitationen erklärt werden.

Aus inhaltlicher Sicht unterscheiden sich die beiden Gruppen mutmaßlich in ihrem Professionalisierungsgrad. Studierende verfügen als Novizen eher nur über einen persönlichen Erfahrungsschatz. Es ist anzunehmen, dass bei den meisten Befragten der erfolgreiche Übergang an die Hochschule auf einem gymnasialen Abitur basierte. Möglicherweise begünstigte dies, dass sie die langfristigen bildungsbiographischen Vorteile des Besuchs eines Gymnasiums hoch einschätzten (s. Tab. 3) und sich diese von kurzfristigen bildungsbiographischen Konsequenzen empirisch trennten. Die Lehrkräfte dagegen, die über eine gewisse Expertise verfügten und viele Kinder im Übergang begleitet hatten (s. Kap. 4.1), stellten möglicherweise den pädagogischen Blick in den Vordergrund, wenn sie v. a. negative psychosoziale Konsequenzen beim Übergang auf das Gymnasium erwarteten (s. Tab. 3).

Als methodische Limitation lässt sich die mäßige Eignung der Itemauswahl anführen ($KMO = .70/.77$). Jedoch ist auch zu berücksichtigen, dass dies den jeweils recht heterogenen Konstrukten geschuldet ist (vgl. Bühner 2011). Des Weiteren haben beide Stichproben eine eher geringe Größe, insbesondere die Studierendenstichprobe. Dies begünstigt instabile Faktorenlösungen (vgl. ebd.). Entsprechend wäre eine Replikation, explorativ wie konfirmatorisch, mit größeren Substichproben sinnvoll, um nicht zuletzt die Messinvarianz zwischen den Gruppen zu prüfen. In diesem Schritt könnte auch die Skala zu den bildungsbiographischen Konsequenzen angepasst werden, um ihre interne Konsistenz zu verbessern. Allerdings sind bei den Lehrkräften insgesamt substanzielle Ladungen und nur wenige Nebenladungen zu verzeichnen. Dies spricht trotz der begrenzten Stichprobengrößen für reliable Faktoren.

Mit LÜKS liegt erstmals ein Instrument zur Erfassung übergangsrelevanter Lehrkraftüberzeugungen vor. In einer experimentellen Studie verfolgen wir nun die eingangs skizzierte Frage nach der Empfehlungsrelevanz von lehrkraftseitigen Überzeugungen im Vergleich zu kindbezogenen und familiären Kriterien (vgl. Lintorf & Schürer 2024). In Verbindung mit den zu erwartenden Ergebnissen sehen wir das Potenzial, dass LÜKS in Seminarkontexten als Reflexionsinstrument für die eigenen Überzeugungen dienen kann.

Literatur

- Angelone, Domenico (2019): Schereneffekte auf der Sekundarstufe I? Zum Einfluss des Schultyps auf den Leistungszuwachs in Deutsch und Mathematik. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 41. Jg., Heft 2, 446–466.
- Arnold, Karl-Heinz; Bos, Wilfried; Richert, Peggy & Stubbe, Tobias C. (2007): Schullaufbahnpräferenzen am Ende der vierten Klassenstufe. In: Bos, W.; Hornberg, S.; Arnold, K.-H.; Faust, G.; Fried, L.; Lankes, E.-M.; Schwippert, K. & Valtin, R. (Hrsg.) (2007): IGLU 2006. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich. Münster: Waxmann, 271–297.
- Baeriswyl, Franz; Wandeler, Christian; Trautwein, Ulrich & Oswald, Katrin (2006): Leistungstest, Offenheit von Bildungsgängen und obligatorische Beratung der Eltern. Reduziert das Deutschfreiburger Übergangsmodell die Effekte des sozialen Hintergrunds bei Übergangsentscheidungen? *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9. Jg., Heft 3, 373–392.
- Baumert, Jürgen; Kunter, Mareike (2006): Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9. Jg., Heft 4, 469–520.
- Blossfeld, Pia (2018): Social background and between-track mobility in the general education system in West Germany and in East Germany after German Unification. *Zeitschrift für Soziologie*, 47. Jg., Heft 4, 255–269.
- Böhmer, Ines; Gräsel, Cornelia; Glock, Sabine; Hörstermann, Thomas & Krolak-Schwerdt, Sabine (2015): Eine Analyse der Informationssuche bei der Erstellung der Übergangsempfehlung. Welcher Urteilsregel folgen Lehrkräfte? *Journal for Educational Research Online*, 7. Jg., Heft 2, 59–81.
- Bühner, Markus (2011): Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion. München: Pearson.

- Ditton, Hartmut; Krüskens, Jan (2010): Bildungslaufbahnen im differenzierten Schulsystem. Entwicklungsverläufe von Laufbahneempfehlungen und Bildungsaspirationen in der Grundschulzeit. In: Baumert, J.; Maaz, K. & Trautwein, U. (Hrsg.) (2010): Bildungsentscheidungen. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Heft 12. Wiesbaden: VS, 74–102.
- Dohrmann, Julia (2021): Überzeugungen von Lehrkräften. Ihre Bedeutung für das pädagogische Handeln und die Lernergebnisse in den Fächern Englisch und Mathematik. Münster: Waxmann.
- Dumont, Hanna; Klinge, Denise & Maaz, Kai (2019): The many (subtle) ways parents game the system: Mixed-method evidence on the transition into secondary-school tracks in Germany. *Sociology of Education*, 92. Jg., Heft 2, 199–228.
- Fives, Helenrose; Buehl, Michelle M. (2012): Spring cleaning for the “messy” construct of teachers’ beliefs: What are they? Which have been examined? What can they tell us? In: Harris, K. R.; Graham, S.; Urdan, T.; Graham, S.; Royer, J. M. & Zeidner, M. (Hrsg.) (2012): *APA educational psychology handbook*. Washington: American Psychological Association, 471–499.
- Hollstein, Betina (2008): Der Anteil der Lehrer an der Reproduktion sozialer Ungleichheit. Grundschulempfehlungen und soziale Selektion in verschiedenen Berliner Sozialräumen. In: Rehberg, K.-S. (Hrsg.) (2008): *Die Natur der Gesellschaft. Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006*. Frankfurt a. M.: Campus, 2605–2613.
- Klapproth, Florian; Glock, Sabine; Krolak-Schwerdt, Sabine; Martin, Romain & Böhmer, Matthias (2013): Prädiktoren der Sekundarschulempfehlung in Luxemburg. Ergebnisse einer Large-Scale-Untersuchung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 16. Jg., Heft 2, 355–379.
- Liegmann, Anke B. (2012): Durchlässigkeit im Schulsystem – eine Frage der Einstellung? Berufsbezogene Überzeugungen zum Schulformwechsel. *Zeitschrift für Bildungsforschung*, 2. Jg., Heft 2, 131–149.
- Lintorf, Katrin; Schürer, Sina (2024): Prädiktoren der Schulformempfehlung: Die Rolle von Lehrkraftüberzeugungen. 88. Tagung der Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung (AEPF). Osnabrück. <https://doi.org/10.13140/RG.2.2.33762.24009>
- Lintorf, Katrin; Schürer, Sina (2025): Instrument zur Erfassung von Lehrkraftüberzeugungen über Konsequenzen der Schulformwahl (LÜKS): Universität Bielefeld, Fakultät für Erziehungswissenschaften, <https://doi.org/10.4119/unibi/2999644>.
- Lintorf, Katrin; van Ophuysen, Stefanie (2022): Leistung ist nicht alles – Empfehlungskriterien bei sicheren vs. unsicheren Übergangsempfehlungen am Ende der Grundschulzeit. *Empirische Pädagogik*, 36. Jg., Heft 3, 377–395.
- Lintorf, Katrin; van Ophuysen, Stefanie & Osipov, Igor (2021): Comparing assessment methods of attribute importance in teachers’ decisions: The importance of different criteria for tracking recommendations after primary school. *Education Sciences*, 11. Jg., Heft 10, 566.
- Nölle, Ines; Hörstermann, Thomas; Krolak-Schwerdt, Sabine & Gräsel, Cornelia (2009): Relevante diagnostische Informationen bei der Übergangsempfehlung. Die Perspektive der Lehrkräfte. *Unterrichtswissenschaft*, 37. Jg., Heft 4, 294–310.
- O’Connor, Brian P. (2000): SPSS and SAS programs for determining the number of components using parallel analysis and Velicer’s MAP test. *Behavior research methods, instruments, & computers*, 32. Jg., Heft 3, 396–402.
- Pajares, M. Frank (1992): Teachers’ beliefs and educational research: Cleaning up a messy construct. *Review of Educational Research*, 62. Jg., Heft 3, 307–332.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2015): Übergang von der Grundschule in Schulen des Sekundarbereichs I und Förderung, Beobachtung und Orientierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6 (sog. Orientierungsstufe), https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_02_19-Uebergang_Grundschule-SI-Orientierungsstufe.pdf [letzter Zugriff am 03.02.2025].

- Sneyers, Elien; Vanhoof, Jan & Mahieu, Paul (2019): The impact of primary school teachers' expectations of pupils, parents and teachers on teacher track recommendations. *Educational Studies*, 55. Jg., Heft 3, 327–345.
- Timmermans, Anneke C.; van der Werf, M. P. C. Greetje & Rubie-Davies, Christine M. (2019): The interpersonal character of teacher expectations. The perceived teacher-student relationship as an antecedent of teachers' track recommendations. *Journal of School Psychology*, 73. Jg., 114–130.
- Voss, Thamar; Kleickmann, Thilo; Kunter, Mareike & Hachfeld, Axinja (2011): Überzeugungen von Mathematiklehrkräften. In: Kunter, M.; Baumert, J.; Blum, W.; Klusmann, U.; Krauss, S. & Neubrand, M. (Hrsg.) (2011): *Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Ergebnisse des Forschungsprogramms COACTIV*. Münster: Waxmann, 235–257.

Autorinnen

Lintorf, Katrin, Jun.-Prof. Dr., Juniorprofessorin für Grundschulforschung an der Universität zu Köln, ORCID: 0000-0003-1270-1835

Schürer, Sina, Prof. Dr., Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt schulische Inklusion und emotional-soziale Entwicklungsförderung an der Universität Bielefeld, ORCID: 0000-0003-1256-6899